



ANDACHT: BÄUME IN DER BIBEL

Wo kommen Bäume in der Bibel vor? Vielen fallen da bestimmt Psalm 1, die Jotamfabel oder die Schöpfungsgeschichten ein. Immerhin werden Bäume am dritten Tag erschaffen – drei Tage vor den Menschen. Und die Bäume in der Mitte des Garten Edens werden auch immer wieder thematisiert. Adam und Eva werden vertrieben, damit sie nicht nach dem Essen der Frucht vom Baum der Erkenntnis sich auch am Baum des Lebens bedienen. In der Offenbarung hat Johannes dann die Vision, dass mehrere Bäume des Lebens gibt. Daher stammt dann auch der Vers unseres Projekts Blätter – Bäume – Bibel: „Und die Blätter der Bäume dienen zur Heilung der Völker“.

Eine Geschichte, die mir sofort in den Sinn kommt, ist der altbekannte Zöllner Zachäus.

Wenn ich mir Zachäus früher vorgestellt habe, wie er auch einen Baum kletterte, war das wie dieser eine Apfelbaum bei uns im Garten meiner Eltern. Er hatte einen kurzen Stamm und ca. 1 Meter über den Boden begannen schon ausladende Äste zu wachsen, an denen ich gut hochklettern konnte. Weiter oben gab es gute Möglichkeiten, sich im Blätterdach zu verstecken.

Zachäus hatte keinen Apfelbaum. Er bestieg einen Maulbeerfeigenbaum. Sykomorea im Griechischen. Übrigens nicht zu verwechseln mit dem Maulbeerbaum (sykaminos) beispielsweise im Senfkornvergleich zwei Kapitel vor Zachäus (Lk 17,5ff).

Der milchsaftführende Baum erreicht eine Höhe von 10-15 m und eine Stammesdicke von 1-2 m. Seine Krone kann einen Umfang von 20-25 m haben.

Es hätte ja auch die Erwähnung eines Baumes gereicht, aber die Beschreibung desselben als Maulbeerfeigenbaum ist vor allem für Menschen aus wärmeren Gebieten des Mittelmeerraums oder den subtropischen Teilen Afrikas offensichtlicher: Der Maulbeerfeigenbaum ist einfach zu besteigen und hilfreich, sich auch in ihm etwas zu verstecken. Für die Zachäusgeschichte besonders ist die Frucht: Anders als eine gewöhnliche Feige, sind die Früchte eher klein und ungenießbar. Darum werden sie vor der Ernte eingeritzt. So wird Äthylengas freigesetzt, das die Früchte zum einen schneller wachsen lässt (bis zum 10fachen der vorherigen Größe) und zum anderen genießbar macht.



ANDACHT: BÄUME IN DER BIBEL

Fast wie ein kleines Gleichnis für Zachäus selbst: Auch er ist eher klein und ungenießbar, wird aber durch die Begegnung mit Jesus „angeritzt“, d.h. besonders angesehen, um über sich hinaus zu wachsen, zu teilen und so „genießbar“ zu werden.

Das allein wäre schon eine schöne zusätzliche Auslegung zu den vielen anderen, die es im Zusammenhang mit Lk 19 gibt.

Nun kann man sich darüber hinaus aber auch noch fragen: Warum ritzt man die Früchte und vor allem: wer macht das? Auch da finden wir eine Geschichte in der Bibel:

Amos, der berühmte Prophet der Sozialkritik, stellt sich selbst als Maulbeerfeigenbaumritzer vor: „Boles“ im hebräischen. Oft übersetzt mit Maulbeerfeigenbaumzüchter. Zur Zucht gehörte aber auch das Ritzen der Früchte mit einem langstieligen Messer. Während die kultivierte Feige der Baum für die reiche Bevölkerungsschicht war, galt der Maulbeerfeigenbaum wegen der Arbeit, um überhaupt Früchte ernten zu können, als Baum für die arme Bevölkerung.

Und Amos stand ja auch in seinen prophetischen Aussagen auf der Seite der Armen.

Nebenbei bemerkt: Mehr als die Früchte wurde das Holz des Baumes verwendet. Wegen des geringen Gewichts und der porösen Struktur hauptsächlich für Dachkonstruktionen. Jesaja wendet sich in seinen Gerichtsworten an Israel gegen die Überheblichkeit statt des „billigen“ Holzes des Maulbeerfeigenbaums die wesentlich hochwertigeren Zedern aus dem Libanon zu nehmen. (Jes 9,9).

So klettert der reiche Zachäus auf einen Baum für arme Leute.

Ein wenig ist der Maulbeerfeigenbaum auch ein Vorausweis auf unser Motto aus Offenbarung 22,2: Er kann mehrmals im Jahr Früchte tragen und verliert seine Blätter nur in äußerst kalten Wintern.



ANDACHT: BÄUME IN DER BIBEL

Und so sitze ich in Gedanken auf dem Apfelbaum im Garten meiner Eltern und es verbindet sich in einer Geschichte mit der Erwähnung eines anderen Baumes so viel: Jesus sieht Menschen, er sieht zu Menschen auf. Auch zu denen, die sonst übersehen werden. Auch auf die, die nicht gern gesehen werden – auch weil sie sind, wie sie sind. Aber so – durch dieses Ansehen – kann es Veränderung und Versöhnung geben. Mit sich und seiner Biografie und mit anderen. Gerechtigkeit, die mir zugesprochen wird, lässt mich gerecht werden und ich kann auf die sehen, die übersehen werden. Damit Menschen gemeinsam zusammen im Schatten eines großen Baumes sitzen können.

Alle zusammen eingeladen von Jesus, der uns ansieht.

Von Stephan Zeipelt

